

311 die Firma: Albin Eichler in Lichtenstein und als deren Inhaber der Seifenfabrikant Herr Hermann Albin Eichler daselbst. 2. Auf Blatt 312 die Firma: Gustav Zimmermann in Hohndorf und als deren Inhaber der Fabrikant Herr Robert Gustav Zimmermann daselbst. Angegebener Geschäftszweig: Papierfabrikation. 3. Auf Blatt 295, daß die Firma: Pippig und Schmalz in Hohndorf erloschen ist.

**Ein interessanter Prozeß** wegen Züchtigung eines Schulknaben beschäftigte jüngst die Strafkammer in Essen. Dem Lehrer einer Volksschulunterklasse hatten die kurz vorher erst eingetretenen Schulknaben geklagt, daß sie auf dem Heimwege von größeren Schulknaben belästigt und mit Steinen geworfen wurden. Der Lehrer hielt es für seine Pflicht, den ihm anvertrauten Schülern Schutz angedeihen zu lassen, und begleitete sie nach Schluß auf dem Heimwege. Die größeren Schulknaben hatten sich wieder an der Straße aufgestellt und belästigten wie früher die ABC-Schützen. Der Lehrer ging nun auf sie zu und sagte ihnen in ruhiger Tone, sie möchten das Werfen mit Steinen unterlassen und anständig nach Hause gehen. Statt diesen wohlgemeinten Rat zu befolgen, verhöhnten die Knaben den Lehrer und setzten ihr Steinbombardement fort. Nun ergriff der mit Recht erzürnte Lehrer einen der Uebelthäter und züchtigte ihn mit einem Rohrstock. Der Vater des Knaben stellte gegen den Lehrer darauf Strafantrag wegen Mißhandlung. Im Verhandlungstermin gab der Angeklagte den geschilderten Tatbestand zu, erklärte aber, daß er sich für berechtigt gehalten habe, im Interesse seiner Schüler so zu handeln. Der Staatsanwalt erkannte diese Berechtigung nicht an (!) und beantragte 5 Mark Geldbuße. Das Gericht erkannte indes auf Freisprechung und gab der Ansicht Ausdruck, daß ein rechtlich denkender Vater nichts dagegen haben könne, wenn ein Lehrer einem Knaben für derartige Ungezogenheiten eine Züchtigung zuteil werden lasse.

**Mäusen St. Jakob.** Ein Unfall, bei dem auch bei ungünstigem Verlaufe mehrere Menschen ums Leben kommen konnten, trug sich am 3. d. M. vormittags am Kreuzungspunkte der Hofer Chaussee und Ortsstraße zu. Das Geschirr eines Holzhandlers aus Werthelsdorf, das eines Kohlenhändlers aus Turm und das Schuhmannsche Botenfuhrwerk von hier trafen an genannter Stelle dicht zusammen, wodurch das Pferd des ersten Gefährtes scheute und den Wagen schwer beschädigt zur Seite schleuderte. Hierbei wurde auch der Kohlenwagen hart mitgenommen und der Händler selbst eine Strecke weit geschleift. Zum Glück kamen die Beängstigten mit dem Schreck und leichteren Verletzungen davon und die verschiedenen Materialschäden wurden in der nahen Schmiede des Herrn Dittrich repariert.

**Zwickau.** Der hiesige Rat hat die städtische Weiskasse für die gewerbliche Fortbildungsschule auf 2000 M. jährlich erhöht.

**Rönigsbrück.** Hier spielte sich vorgestern ein Drama auf einem Tanzboden ab. Ein jung verheirateter Tanzsaalbesucher brachte sich, als seine Frau mit einem anderen tanzte, aus Eifersucht einen lebensgefährlichen Stich in die Herzgegend bei.

**Niederkummerdorf.** Ein Beispiel rührender Liebe eines Hundes dürfte Tierfreunde wohl interessieren. Der hiesige Kretschambesitzer Renner besitzt ein Wachtelhündchen, das vor einiger Zeit zwei Junge warf, von denen eins bald verendete. Die Mutter sah es, trug es auf einen 120 Meter entfernten Acker, wühlte ein Loch, legte das Junge

hinein und scharrte Erde darüber. Nach einigen Tagen verendete auch das andere Junge, und man beobachtete nun mit Spannung das Gebaren der Mutter, und siehe da, sie trug es auch auf denselben Acker und begrub es wie das erste.

**Borna.** Auf dem Kohlenwerk „Victoria“ zu Vohstädt wurden auf der Abbaustelle zwei Bergarbeiter durch hereinbrechende Kohlen verschüttet. Während der eine nach längerer Zeit lebend, wenn auch mit bedeutenden Verletzungen, ausgegraben werden konnte, wurde der andere leider nur als Leiche hervorgezogen. Der Bedauernswerte, Stein mit Namen, war Familienvater und aus Markranstädt gebürtig.

**Planen i. V.** Tot aufgefunden worden ist in seiner an der Dürerstraße gelegenen Wohnung der 28jährige Expedient Krauthelm. Die Ehefrau fand, als sie nach Hause kam, ihren Mann in der Küche auf dem Erdboden liegend, tot vor. Es wird angenommen, daß der junge Mann erstickt ist.

Wie aus Planen gemeldet wird, soll der geplante Syralalviadukt eine Öffnung von 90 Meter Stühbreite haben; die Brücke wird, verschiedene Nebenarbeiten nicht mit gerechnet, 270 000 Mark kosten, der Bau soll noch dies Jahr beginnen.

### Aus Thüringen.

Durch einen plötzlichen Tod ist in der Nacht zum Dienstag eine weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeit ins Jenseits abgerufen worden: **Wilhelm Brauer**, der Direktor der ältesten Muldenthaler Sänger (gegr. 1854). Der Verstorbene erlag, nachdem er noch wenige Stunden vorher in einem Konzert in **Hohenmölsen** mitgewirkt, einem Herzschlag. Brauers Sängerschar erstreckte sich von jeder überall großer Beliebtheit und Brauer selbst stand im Ruf eines tüchtigen Charakterkomikers und Bauchtredners. Die bisher von ihm geleitete Sängergesellschaft geht in die Hände seiner Gattin und seines Sohnes über.

**Gera.** In Roda erschloß der Schreiberehrliche Klander beim Spielen mit einem Jagdgewehr den Schreiber Opitz, das einzige Kind seiner Eltern. — Der Handarbeiter Dietrich, der wegen seiner Beteiligung an den Kircheneinbrüchen nach Schweden geflüchtet war, ist dort aufgegriffen worden und wird alsbald ausgeliefert werden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die inhaftierten Kirchenträuber bestimmt diejenigen Verbrecher sind, die im Vorjahre hier die gesamten Einbrüche ausgeführt haben; denn man hat viele, aus diesen Einbrüchen herrührende Sachen bei ihnen vorgefunden.

Auf dem Tagebaue der „Altenburger Kohlenwerke“ bei **Nichtenshainichen** wurde ein menschliches Skelett und gleichzeitig auch eine Tonurne ausgegraben. Das Skelett wurde in ungefähr 1 Meter Tiefe vorgefunden. Es ist ziemlich gut erhalten.

### Allerlei.

† **Berlin.** Ein schwerer Einbruch wurde nachts bei dem Juwelier Hedert in der Oranienstraße 162 verübt. Den Dieben fielen Goldsachen im Werte von 20 000 Mark in die Hände.

† **Dipe.** Eine gute Tat findet stets ihren Lohn. Ein hiesiger Gutsbesitzer hat kürzlich ein beträchtliches Kapital zur Errichtung eines Krankenhauses gespendet. Die braven Sauerländer beabsichtigten zunächst, dem Wohlthäter der Gegend einen Fackelzug darzubringen; doch aus „inneren Gründen“ kamen sie, wie die „Kref. Bzg.“ berichtet, wieder davon ab und beschloßen, den Guts-

besitzer, der durch diesen Schenkungsakt seine guten Vermögensverhältnisse so deutlich gezeigt hatte, — um eine Stufe in der Einkommensteuer zu erhöhen!

† **Einrichtung zweier Frauen.** Zwei Frauen namens Walters und Sachs wurden am Dienstag im Londoner Gefängnisse Holoway gehängt. Ihre Verurteilung zum Tode erfolgte, weil sie gewerbsmäßig neugeborene Kinder ermordeten, nachdem sie deren Mütter stets gehörig geschöpft hatten. Nicht weniger als siebzig Morde an Kindern hatten diese beiden Elenden auf dem Gewissen.

### Geriichts-Zeitung.

**Chemnitz.** Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40. Fabrikant Brandstiftung legte die Anklage dem im 1. Dienstjahre stehenden, von seinem Kompaniechef gut beurteilten Soldaten Paul Louis Säger von der 1. Kompanie des 15. Infanterie-Regiments Nr. 181 zur Last. Durch einen brennenden Zigarrenrest, den er am Abend des 30. November in seinen Schrank eingelegt habe, soll ein am Morgen des 1. Dezember entdeckter Brand in der Mannschaftsstube, bei dem drei Schränke beschädigt wurden, veranlaßt worden sein. Der am 26. Juli 1881 in S. E. G. i. d. en geborene Angeklagte bestritt beharrlich jede Schuld. Er gab zu, daß er am fraglichen Abend mit Kameraden in der Stube Karte gespielt und dabei geraucht habe. Den Zigarrenrest habe er aber nicht brennend in seinen Schrank gelegt, wie die Anklage annahm, sondern er habe ihn, als er schon erloschen war, in den in der Stube stehenden Eimer geworfen. Es wurden 14 Zeugen vernommen, doch konnte die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden, so daß mangels Beweises seine Freisprechung erfolgen mußte.

**Zwickau.** Drei Einbrecher und ihre Frauen auf der Anklagebank. Vor der Strafkammer standen als Angeklagte: 1) der 24jährige Bergarbeiter Krejci aus Böhmen, 2) der 27jährige Schmied Traonicek aus Böhmen, 3) der 33jährige Bergarbeiter Meyer aus Brambach i. V., ferner die Ehefrauen derselben. Sämtliche Angeklagte wohnten in O e l s n i c h i. G. in demselben Hause. Von ihnen ist Meyer wegen Diebstahls vielfach vorbestraft; zuletzt hat er eine 1893 gegen ihn vom hiesigen Landgerichte ausgesprochene Zuchthausstrafe von 6 Jahren verbüßt. Den Männern wird die Verübung einer Anzahl Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt, die Ende 1901 und im vorigen Jahre in der Umgebung von Delstutz begangen worden sind. Den Frauen fiel Hehlerei zur Last. Es handelt sich um folgende Fälle: Eines Nachts kurz vor Weihnachten 1901 haben Meyer, Krejci und Traonicek aus dem unverschlossenen Schuppen des Wirtschaftsbefizers Ströbel in S o h n d o r f 9 Känne im Werte von 50 M. gestohlen, von denen jeder 3 Stück erhielt, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Meyer stahl ferner im Dbr. 1901 in L i c h t e n s t e i n aus einem Wache eine Kasse, deren Eigentümer nicht ermittelt worden ist. Einen größeren verwegenen Einbruch begingen alle drei in der Nacht zum 10. April bei der Schnittwarenhandlerin Heimbald in B e r s d o r f, wobei ihnen Waren von bedeutendem Werte in die Hände fielen. Einen Teil dieser Sachen haben die Eheleute Traonicek auf der Halde des Deutschlandschachtes vergraben, wo sie ausgefunden wurden. In der Nacht zum 17. Mai stalteten die 3 Spitzbuben dem Fleischer und Restaurateur Lisch in Hartenstein einen Besuch ab. Traonicek brach einen Fensterladen auf, schnitt

### Liebe und Leidenschaft.

Roman von L. J. deler-Dezelli  
(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

„Sollen wir nun den Toten hier allein lassen?“ fragte Steinbrink seinen Freund und den Staatsanwalt. „Mir ist vorhin schon ein Ausweg eingefallen,“ entgegnete der Sanitätsrat. „Bleiben Sie eine kurze Zeit allein hier, in einer halben Stunde bin ich zurück.“

Herr von Vohsen ging und schlug den Weg nach dem Dorfe ein; er wollte den Pastor, den er persönlich kannte, um seine Hilfe bitten. Die Bauern sahen ihn gehen, sie schlichen wie Füchse um das Haus und guckten verstockt durch die Fenster, aber neben der Leiche saßen mit eisernem Gesicht der alte Justizrat und der Amtsanwalt und hielten die Totenwache; dann fuhren die Verbrecher schau zurück.

Der Pastor zu Rothenhagen zeigte sich sofort bereit, dem Wunsche des Sanitätsrats nachzukommen. Ein Knecht fuhr mit einem Leiterwagen voran, mit schnellen Schritten folgten die beiden Herren. Der Pastor zeigte sich tief empört, als er Herrn von Vohsens Schilderung des schaurigen Vorfalles vernahm. „Was sind das für schlechte Menschen!“ sagte er betrübt; „aber fassen werden Sie sie nicht können; der irdischen Strafe, fürchte ich, werden sie entkommen.“

Nun waren sie angelangt; der Justizrat schüttelte dem Pastor schweigend die Hand, dann wurde der Tote in seinem Bett auf den Wagen gelegt und in das Pfarrhaus gebracht, wo eine hergerichtete Kammer seiner wartete. „Hier schlummert er in Frieden,“ sagte der Pastor, „und nichts soll seine Ruhe stören, bis das Grab ihn aufnimmt.“

Eine Untersuchung des Tatbestandes nahmen noch die Herren in Bezug auf die Wunde, die Krankheit und den Tod Borna auf.

Nach drei Tagen wurde er dann begraben, der Sanitätsrat von Vohsen und der Justizrat Steinbrink waren eigens zum Begräbnis gekommen; letzterer brachte einen wundervollen Kranz mit, der das Erstauen und Entzücken der ganzen Dorfschaft erregte.

„Bon Caroline,“ sagte der alte Herr. Am Tage nach dem Begräbnis zu Rothenhagen kam Graf Brunn wieder in das Haus des Justizrats. Caroline trat ihm in Trauerkleidern entgegen. Johannes Borna war ihr naher Verwandter gewesen, sie betrauerte sein herbes Schicksal und seinen frühen Tod.

Feodor sagte die Hand des wortlosen Mädchens. „Die Fessel brach der Tod,“ sagte er. „Und nun gehe ich nicht wieder, denn ich weiß, daß Du mich liebst.“

„Laß mich an Deinem Herzen die Heimat finden, die ich mir so lange ersehnte,“ entgegnete Caroline, „laß mich nun nicht mehr außerhalb des Glücks stehen.“

Die Zeit der Prüfung war vorüber; auch wenn uns die Nacht noch so lang erscheint, endlich strahlen doch des Glückes Sterne! —

Wreska und sein Sohn wurden gefänglich eingezogen und des überlegten Mordes angeklagt, aber sie mußten bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden, denn sie leugneten bestimmt, und es fehlte jeder Beweis. Gertwink war verschwunden und konnte nicht zur Verantwortung gezogen werden. Desto härter traf dem Wreska und seinen Sohn die Testamentseröffnung. Borna hatte Caroline Steinbrink zur alleinigen Universalerbin eingesetzt, das ganze schöne Gut mit allem, was darin und darauf war,

fiel an sie; der alte Wreska erhielt nur die lebenslängliche Leibrente, die ihm seine verstorbene Frau schon ausgezahlt, und Ferdinand bekam garnichts. Es war seitens des nun Verstorbenen sogar die Bedingung gestellt worden, daß Vater und Sohn sofort das Gut zu räumen hätten und daß sie niemals die Pächter oder Bewirtschafter desselben werden dürften. „Das ist schlimmer für sie, als etliche Jahre Gefängnis,“ sagte der Justizrat, und er hatte Recht. Sie waren beide nicht gewohnt, zu arbeiten und wußten nicht, wo sie sich fortan niederlassen sollten.

Der alte Bauer nahm den Vorschlag des Justizrats, ihm für die gänzliche Ablösung dieser Leibrente ein bestimmtes Kapital auszusahlen, sogleich an, und Herr Steinbrink setzte den Betrag auf, den die beiden Wreska unterschrieben. „Wie man sich bettet, so schläft man!“ sagte der würdige alte Herr, als er das Geld an sie auszahlte. Stumm und trotzig rafften die Bauern die Goldstücke ein; dann schnürten sie ihr Bündel, es war kaum etwas auf dem ganzen großen Gehöft, das sie ihr wirkliches Eigentum nennen konnten. Sie verließen das Gut, auf dem sie so lange herrlich und in Freuden gelebt hatten; am Kreuzweg sahen sie sich noch einmal an, drohend ballte Ferdinand die Faust. Dann verschwand sie im Herbstnebel, und niemals wieder kam eine Kunde von ihnen nach Rothenhagen zurück.

Caroline war von der ihr zugefallenen bedeutenden Erbschaft sehr überrascht; das hatte sie nicht erwartet. Aber sie war ihr unlieb. Nun war sie die erklärte Braut des Grafen Brunn, dem als einzigen Sohn später das ganze Majorat zufiel, und sie war die bestimmte alleinige Erbin ihres Onkels, des sehr reichen Justizrates.

(Fortsetzung folgt.)

aus der  
die Offen  
und W  
Die Deut  
galt dem  
lich in C  
zum 16.  
sie hier  
noch in  
daselbst,  
wendeten  
der Blü  
Spirituo  
von 13  
Rie d e  
5. April  
Schloß  
Jalle g  
sude in  
Gerold i  
Schlacht  
„Schne  
der Sch  
dieser L  
Wolf er  
gelang  
wurden  
in Ver  
haben,  
werden  
Gehle  
stohlene  
wendete  
einzelne  
sechsstü  
verfünd  
Zuchth  
Jahre d  
rechtsve

Ro  
W  
B  
W  
„G  
D  
H  
S  
S  
U

Nae  
Ab  
Neu  
Za  
gro  
Ab  
Platt  
press  
rader

Pa

1 hoch